

**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 99/100 (1932)  
**Heft:** 23

## **Sonstiges**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

11. Februar: Dr. Ing. E. Dübi, Generaldirektor, Gerlafingen: „Wissenschaft, Technik und Kultur“.

25. Februar: Ing. E. Schätti, Oberrieden: „Werdegang eines Flugzeuges“.

31. März: Prof. Dr. M. Roß, Zürich: „Aktuelle Fragen der Materialprüfung“.

21. April: Dir. P. Sturzenegger, Ing., Zürich: „Der Stahlskelettbau in seiner Anwendung auf den Geschäfts- und Wohnhausbau“.

23. April: Besichtigung der Bauarbeiten am Limmatwerk Wettingen, sowie der Hochbrücke und des neuen Postgebäudes in Baden.

4. Mai: Gesellige Zusammenkunft mit Damen in Buonas.

1. Juli: Besichtigung der Luzerner Brauereien A.-G.

11. August: Besprechung des Entwurfes betreffend Bauten aus Beton und Eisenbeton.

15. Sept.: Ueberrnahme der Delegierten- und Generalversammlung des S. I. A. im Herbst 1934.

24./25. Sept.: Delegierten- und Generalversammlung des S. I. A. in Lausanne, an der zwölf Mitglieder der Sektion Waldstätte teilnahmen. Unsere Sektion wurde mit der Durchführung der Generalversammlung im Herbst 1934 beauftragt.

An den ordentlichen Sitzungen waren durchschnittlich 34 Mitglieder und Gäste anwesend; die vier Exkursionen und sonstigen Veranstaltungen wiesen eine Beteiligung von 17 bis 31 auf. An der Jahresversammlung des „Schweiz. Vereins von Gas- und Wasserfachmännern“ am 10./11. Sept. in Luzern war die Sektion Waldstätte durch den Präsidenten vertreten.

4. Leider gehen auf der städtischen Baudirektion die Arbeiten für die Revision des Baugesetzes nur langsam vorwärts. Einige Vorstudien wurden gemacht, doch liegt noch kein diskussionsreifer Entwurf vor. Die Vorschläge des S. I. A. liegen seit rund  $\frac{5}{4}$  Jahren bei der Baudirektion.

5. Ein Bautechniker, der in den Zeitungen Architekten-Arbeiten bis 50% unter dem S. I. A.-Tarif anbot, konnte ausfindig gemacht werden. Er hat Luzern jetzt verlassen. Der Vorstand ist dankbar, wenn er auf ähnliche Vorkommnisse aufmerksam gemacht wird, damit er sie prüfen und wenn möglich für Abhilfe sorgen kann.

Die Honorarordnung für Architekten-Arbeiten ist an der Delegierten-Versammlung in Lausanne genehmigt worden, ohne wesentliche Änderungen gegenüber den bisherigen Vorschriften.

Luzern, den 28. Oktober 1932.

Der Präsident:  
sig. A. Rölli, Ingenieur.

## S. I. A. Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein.

### III. Vereinssitzung, Mittwoch, den 16. Nov. 1932.

Die Sitzung wird um 20.15 h vom neuen Präsidenten Arch. Hans Naef mit der Begrüssung der zahlreich erschienenen Anwesenden, vorab des Referenten des Abends, Reg.-Baumeister Benno Schachner aus München eröffnet. Nach Mitteilung der Zusammensetzung des engeren Vorstandes, die wie folgt lautet: Präsident: H. Naef, Architekt, Vizepräsident: F. Fritzsche, Ingenieur, Quästor: C. Jegher, Ingenieur, Aktuar: A. Gradmann, Architekt, und nachdem die allgemeine Umfrage nicht benützt wird, erteilt der Präsident Arch. Schachner das Wort zu seinem Vortrage:

#### „Gesichtspunkte für das Entwerfen von Krankenhausanlagen“.

Der Vortragende entwickelt eine Methodik des Entwerfens von Krankenhausbauten für den Architekten mit den Hinweisen, nach welchen Hauptgesichtspunkten die grosse Menge von Einzelösungen der Literatur und von Einzelforderungen der Bauprogramme bewältigt und zu einem zweckmässigen und harmonischen Ganzen gefügt werden können. Künstlerische Gesichtspunkte fallen dabei ausser Betracht. Um die wesentlichen Elemente und Beziehungen klar und anschaulich zu isolieren, baute er den Vortrag aus einer Folge von schematischen Skizzen auf.

Im ersten Teil skizzierte er die Elemente des Krankenhauses unter Betonung der Gesichtspunkte, die für die Einordnung in die Gesamtheit der Anlage von Bedeutung sind:

1. Die Bettenabteilung mit ihrer Unterteilung in selbständige geschlossene Pflegeeinheiten, die Krankenstationen. Diese umfassen die Krankenzimmer mit zusammen 20 bis 30 Betten und die zugehörigen Nebenräume. Die Krankenzimmer sollen am besten eine Südlage erhalten, für sonnenempfindliche Kranke sind auch nach Norden gelegene Zimmer vorzusehen. Allfällige Balkone sollen höchstens 1,3 m ausladen und mit einer möglichst leichten Platte konstruiert sein. Einseitig belüftete und belichtete Krankenzimmer haben Raumtiefen von 4,5 m bei zwei Betten („Engsäle“) bis höchstens 6 m bei drei Betten. Eine besondere Anordnung bei Engsälen besteht darin, dass die Betten senkrecht zur Fensterwand stehen, wodurch der Kranke geradeaus ins Freie sieht und hinter den Betten ein für die Pflege günstiger Gang entsteht. An Hand verschiedener aus genau gleichen Elementen entwickelter Versuchsentwürfe wurden

verschiedene Ausgestaltungen von Krankenstationen hinsichtlich Baukosten, Betriebswegen und Wärmeverlusten verglichen. Die Gebäudekosten sinken mit zunehmender Stationsgrösse, die Wegleistungen des Personals sind als Summe aller Einzelwege in Betracht zu ziehen, bezügl. der Wärmeverluste gebührt den einfachen Baukörpern der Vorzug vor den gezahnten und getreppten.

2. Die ärztlichen Behandlungsabteilungen: Operation, physikal. Therapie, Röntgenabteilung, Ambulatorium, Hörsäle in Zusammenhang mit Behandlungsabteilungen. Wie bei den Krankenstationen handelt es sich hier auch um geschlossene Abteilungen, die vom allgemeinen Durchgangsverkehr frei zu halten sind. Die Operationsäle sollen nach Norden liegen, wodurch die für die Arbeit des Chirurgen ungünstige Strahlung vermieden wird, ferner staubfrei, ruhig, in guter Verbindung mit den zugehörigen Räumen und unbehelligt von den Wirtschaftsräumen.

3. Die Wirtschaftsabteilung: Zentralküche, bei deren Anordnung (im Sockelgeschoss, im obersten Geschoss oder in eigenem Gebäude) auf möglichst kurze Speisentransportwege zu achten ist, Wäscherei (möglichst abseits gelegen, senkrechte und waagrechte Betriebsanordnungen), Heizung. Auch die pathologische Abteilung ist möglichst abseits anzuordnen.

Im zweiten Teil entwickelte der Vortragende verschiedene Möglichkeiten der Gesamtanordnung aus den allgemeinen Verkehrs- und Betriebsvorgängen. Er zeigte an Hand graphischer Begriffsschematen übersichtsmässig die Beziehungslage der verschiedenen Abteilungen zu einander. Darauf wurde der Anstaltsverkehr für sich betrachtet: die äusseren Zugänge, der Eingang für Ambulante, für Schwerkranke, die Wirtschaftsvorfahrt. Dann die Verkehrswege für den inneren Betrieb; der Wirtschaftsverkehr einerseits und der Kranken- und Behandlungsverkehr andererseits sollen mit Vorteil getrennt werden. Aus diesen und ähnlichen Bedingungen wurden grundsätzlich Anlageformen von Krankenhäusern entwickelt, deren Mannigfaltigkeit nach zwei Grundschematen geordnet wurden:

a. *Waagrechte Aneinanderreihung* der Bettenabteilungen einerseits und der andern Abteilungen andererseits; dies führt bei einer grösseren Anzahl von Krankenstationen in der selben Geschosshöhe und bei Festhalten an reiner Südlage für alle Krankenzimmer zum *Pavillonssystem* (auch Stern- und Hofanlagen).

b. *Senkrechte Schichtung* für hochhausartige Anlage, deren Vorteile u. a. sind: gedrängte Zusammenfassung, kürzere Wege, grössere zusammenhängende Freiflächen zwischen den Häusern, bezw. geringerer Grundstücksbedarf (auch Kombinationen der beiden Typen).

Im dritten Teil wurden einige konkrete Beispiele gebracht. Der Vortragende besprach am Vergleich seines Wettbewerbentwurfes für die neue Universitätsklinik in Zagreb mit dem Projekt von B. Stein und R. Zorn Möglichkeiten der Verkehrsgestaltung unter besonderen Verkehrsverhältnissen, sowie den Gegensatz einer freieren, elastischen Anordnung und einer strengen Regelmässigkeit der Gestaltung. Hierbei wurde auf Umstände hingewiesen, bei denen eine Hochhausanlage weniger vorteilhaft ist. Andererseits wurde am Beispiel der dermatologischen Klinik in München auf Vorzüge der Hochhausanordnung, besonders bei beschränktem Bauplatz aufmerksam gemacht.

Der Vortragende schloss mit der Bemerkung, man könne nicht sagen, diese und jene Anlageform sei die beste, sondern, dass er mit der Zahl seiner Beispiele nur einen Schatz von Möglichkeiten andeuten wollte, aus dessen überlegener Beherrschung heraus man im einzelnen Fall eine Art bester Lösung gewinnen könne, oder auf noch ganz andere, neue Gestaltungen komme. Das sei die Qualität und die Lust des Schöpferischen, das am Krankenhaus ein dankbares Objekt finde. (Erweitertes Autoreferat).

Der Vortrag, der weniger neue Gesichtspunkte brachte, als eine ausnehmend klare und übersichtliche Ordnung des grossen Fragenkomplexes, wurde mit grossem Beifall aufgenommen. Der Präsident dankt dem Vortragenden für seine wertvollen Ausführungen und schliesst, da die Diskussion nicht verlangt wird, um 22.30 h die Sitzung.

Der Aktuar: A. G.

## SITZUNGS- UND VORTRAGS-KALENDER.

Zur Aufnahme in diese Aufstellung müssen die Vorträge (sowie auch nachträgliche Änderungen) bis spätestens jeweils Mittwoch 12 Uhr der Redaktion mitgeteilt sein.

3. Dez. (Samstag): 11.10 h im Auditorium III der E. T. H. Zürich. Einführungsvorlesung von Prof. E. Thomann: „Die Strasse in ihrer Beziehung zum Menschen“.

10. Dez. (Samstag): Techn. Verein Winterthur. 19.30 h im Bahnhofsäli: Generalversammlung mit Nachessen.

16. Dez. (Mittwoch): B. I. A. Basel. 20.15 h im Restaurant zum Braunen Mutz am Barfüsserplatz, I. Stock. Lichtbildervortrag von Dr. E. Martz, Delegierter des V. R. der Portlandzementfabrik Laufen: „Zementfabrikation und moderne Einrichtungen in Zementfabriken“.